Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 32

Artikel: Kleine Mitteilungen aus Österreich-Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleiche Versuch Cerveras dennoch noch unternommen werden, vorher jedoch unseres Dafürhaltens nicht, und war das so heldenmütig unternommene Unternehmen verfrüht und bildete eine völlig nutzlos auf dem Altar des Vaterlandes und der Nationalehre Spaniens gebrachte Hecatombe. B.

Kleine Mitteilungen aus Österreich-Ungarn.

In keinem Staate Europas wird mehr gegeizt an der Armee und der Flotte als in Österreich-Ungarn, das beweist z. B. wieder der Erlass, dass die zu den diesjährigen grossen Manövern als Radfahrer ausgebildeten Mannschaften der Reserve nur dann in dieser Eigenschaft zu obigen Übungen eingezogen werden, wenn sie sich verpflichten, nicht allein ihr eigenes Rad mitzubringen, sondern auch dieses eventuell ohne Anspruch auf Entschädigung seitens des Militärärars zu benutzen eventuell reparieren zu lassen. Schlechter als der österreichisch-ungarische Offizier ist kein Offizier der europäischen Armee bezahlt und trotzdem ist wiederum der Antrag auf Verbesserung der Offiziergehälter in beiden Reichshälften seitens der Parlamente abgewiesen worden. Einer guten Einrichtung hier Erwähnung zu thun sei nicht vergessen, es ist die, dass alte, mit Pension verabschiedete Unteroffiziere und Soldaten das Recht haben, bei Erkrankungen in die Militärspitäler aufgenommen zu werden und zwar haben pro Tag und Kopf für Wohnung, Verpflegung, Behandlung, Arznei und Wäsche 15 Kreuzer zu bezahlen diejenigen, die 180 fl. ö. Währ. und weniger jährliche Pension beziehen, die, deren Pension bis zu 300 fl. ö. Währ. beträgt, zahlen für Obiges 20 Kreuzer pro Tag und Kopf. Der Heereshaushalt für das Jahr 1899 ist auf 143,685,251 fl. festgesetzt worden, von denen auf das Ordinarium 132,468,237 fl., auf das Extra-Ordinarium der Rest mit 11,217,014 fl. entfallen; ersteres beträgt 4,273,444 fl. mehr, letzteres hingegen 763,393 fl. weniger als das Budget für 1898. Das Ordinarium enthält an Ausgaben nur die laufenden, die Erhöhung tritt ein durch auch in der österreichisch-ungarischen Armee den Mannschaften gewährte Abendkost. Die Forderungen für das Extra-Ordinarium bestehen hauptsächlich in solchen für eingehende Versuche in ausgedehntem Masstabe zur Herstellung eines neuen Feldgeschützes und in solchen für Ausführungen neuer Befestigungen an verschiedenen Plätzen des Reiches.

Die Direktion des Kaiserl. und Königl. Kriegsarchivs in Wien giebt ein Werk, unter dem Titel „Entwickelungsgeschichte der Kaiserl. und Königl. Wehrmacht vom Beginn des dreissigjährigen Krieges bis heute“ heraus. Das Buch erscheint in der Stärke von sechs Bänden und Namensverzeichnis in der bekannten Verlagsbuchhandlung von L. W. Seidel & Sohn, Wien, Graben 13. Der erste Band, der bald herauskommen soll, umfasst die kurze Übersicht aller Kriege von 1618 an, in denen die kaiserlichen Truppen gefochten haben, ferner die Geschichte der Infanterie und Jäger. Band II diejenige der aufgelösten Fusstruppen. Band III die der Kavallerie, Band IV die der Artillerie, des Genie, Train und der Sanitätstruppen, sowie die der Gestütsbranche, Band V die Landesverteidigung, die Landwehren, den Landsturm, und sonstige Sicherheitstruppen. Band VI endlich enthält etwas über Oberbefehl, Kriegsministerium, Landesverteidigung, Generalstab und höhere Truppenkommandos, ferner über die Heeresanstalten, wie Bildungswesen, Kriegskommissariat etc. Das Buch wird gewiss ein in jeder Hinsicht sehr interessantes und inhaltsreiches werden, das sich besonders zum Studium über die kaiserliche Armee eignet und denen, die für dieselbe Interesse haben, nur empfohlen werden kann; immerhin wird sich der Preis zur Anschaffung für einen Einzelnen mit circa 45 Gulden oder etwa 90 Franken etwas theuer stellen, für Offiziersbibliotheken ist ja die Anschaffung leichter.

Das grosse Fest- und Jubiläums-Schiessen in Wien wird gewiss auch manchen erprobten Schweizerschützen nach der Kaiserstadt an der Donau führen. Es wird nur im Stehen und zwar mit den verschiedensten Kalibern, geschossen werden. Scheiben sind im Ganzen 216 aufgestellt, wovon 60 für beliebige Waffen, Distanz 300 Meter, 80 desgleichen, Distanz 150 Meter, 6 für Ordonnanzwaffen, Distanz 300 Meter, 2 für Revolver, Distanz 37 Meter, 12 für Schiessen auf Hirsch- und Wildschwein-Distanz 37 und 75 Meter, 6 für Pistolenschiessen, Distanz 37 Meter, 50 endlich für Flobertschiessen, Distanz 15 Meter, die Summe der Prämien beziffert sich auf 125,000 Kronen, etwa 160,000 Franken, ausserdem werden goldene und silberne Medaillen, Ehrenbecher etc. verliehen, jeder Schuss kostet 25 Kreuzer, also etwa 50 Centimes. Am 29. Juni fand ein grosses Schnellfeuerschiessen mit Ordonnanz- und frei gewählten Waffen statt, bei diesem Schiessen wurde für den Schuss kein Betrag erhoben. Bedeutende Fahrpreisermässigungen erleichtern den Besuch des Festes.

Zum Nachfolger des am 2. d. M. zu Lemberg verstorbenen kommandierenden Generals des XI. Armeekorps, Feldzeugmeister Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, wurde der Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Fiedler, erst 56 Jahre alt, ernannt. 1861 trat er, aus der

Theresianischen Militärakademie ausgemustert, als Lieutenant in das Geniekorps, 1865 wurde er als Oberlieutenant schon dem Generalstabe zugeteilt; schon im Mai 1866 wurde er Hauptmann mit 24 Jahren und erhielt für hervorragendes Benehmen in der Schlacht von Custozza einen Orden. Bis Mai 1873 blieb er im Truppen-Generalstabsdienste, dann wurde er Lehrer der Militärgeographie an der Kriegsschule. In dieser Stellung verblieb er, zum Major und Oberstlieutenant avancierend bis 1879, zu welcher Zeit er in das operative Bureau versetzt wurde. 1882 wurde er Oberst. In diesen Jahren war er mehrfach mit wichtigen militärischen Missionen in das Ausland betraut worden. Er kommandierte nacheinander eine Gebirgsbrigade im Okkupationsgebiete, dann das 65. Infanterie-Regiment, darnach, 1884, wurde er Chef des operativen Bureaus. In dieser hochwichtigen Stellung verblieb er vier Jahre, um 1888 das Kommando der 11. Infanterie-Brigade und drei Jahre darauf, das der dritten Infanterie-Truppendivision zu übernehmen. 1893 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant. Bei den grossen Manövern erwarb er sich die kaiserliche Anerkennung für gute Leitung der ihm unterstellten Truppen, die ihm in Gestalt verschiedener Auszeichnungen zu teil wurde. J.

Nachrichten von der englischen Tirah-Expedition.

(Übersetzung von H. M., United Service Gazette Nr. 3412.)

In den Spalten der letzten in England angekommenen indischen Zeitungen wird eine supplementäre Depesche General William Lockharts, datiert Petschauer 4. April, veröffentlicht. Sir William beschreibt darin seine Operationen seit dem 27. Januar und giebt nähere Einzelheiten über das Unglück, welches einem Piket der 36er Sickhs begegnete, das zu früh von einem Hügel zurückgezogen wurde, der nachher mit Verlusten wiedergenommen werden musste. Die Depesche besagt: „Infolge eines von Oberstlieutenant J. Haugleton vom 36er Sickhs gegebenen Befehls, den entweder der Eingeborenen-Offizier, der ihn empfangen, oder der Eingeborenen-Unteroffizier, der ihn überbracht, falsch aufgefasst hatte, wurde ein Piket des Regiments, dem die Besetzung eines westlich der Strasse gelegenen Hügels, der das Defilee beherrschte, vorzeitig abberufen. Sogleich bemächtigten sich die Afridis-Stämme des Hügels und man erkannte die Notwendigkeit ihn, noch bevor er ganz geräumt war, wieder zu erobern, — eine Operation, die nur mit bedeutenden Verlusten geschehen konnte. Der Feind drängte, an Zahl rasch zunehmend, in die westliche Flanke und das Hintertreffen unserer Truppen, die durch ihre Toten und Verwundeten bedeutend gehindert wurden. Die Verluste nahmen rasch zu. Nach 1/25 Uhr nachmittags erhielt dann General-Brigadier Westmacott, Kommandant der 4. Brigade, ein Heliogramm von Oberstlieutenant Seppings, das ihm den Stand der Dinge meldete. Er sandte sofort eine Verstärkung von 300 Gewehren und 2 Kanonen ab; infolge derselben war die Kolonne imstande, ohne weitere Einbusse an Leuten, zum Lager von Mamanai zurückzukehren, das sie um 7 Uhr abends erreichte. Die Verluste dieses Tages beliefen sich an Toten auf 5 englische Offiziere, 26 englische und 2 eingeborene Soldaten; an Verwundeten auf 3 englische Offiziere, 31 englische und 2 eingeborene Soldaten. Unter den Gefallenen betrauert das Land in Oberstlieutenant Haughton einen Offizier, dessen geschickte und tapfere Leitung des schönen, von ihm befehligten Regimentes von mir wiederholt zur Kenntnis gebracht worden ist.“

Weiter bemerkt der General: „Die Feindseligkeiten hörten thatsächlich am 1. Februar auf, obwohl noch am 11. März einige Reiter der Khasrogi-Untersektion der Zakka-Kehe ein Piket der III. Brigade am Lawata-Hügel, gegenüber Suikot angriffen, bei welcher Gelegenheit Lieutenant H. J. de la Condamine und ein Soldat vom 1. Bataillon der leichten Infanterie Herzog von Cornwall verwundet wurden. Diese Zwischenfälle sind zu bedauern, aber sie waren vom militärischen Standpunkte aus unvermeidlich und ohne politische Bedeutung.

„Die Afridis wünschen nun ihre ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen zur britischen Regierung wieder aufzunehmen und geben zu, dass die letzten Operationen in Tirah sie von der Unsinnigkeit ihres unherausgeforderten Angriffs auf die Posten von Khyber und Samana und andern feindseligen Handlungen überzeugt haben. Sie sprechen Reue über ihr schlechtes Benehmen aus und anerkennen die Gerechtigkeit ihrer Strafe. Diese Stammesangehörigen, die sich als so tapfere Feinde wie seiner Zeit die Sickhs bewiesen haben, werden — so glaube ich — gleich den letzteren, unsere guten Freunde werden. Kein besseres Gefechtsmaterial kann an der Grenze Indiens gefunden werden und, gelingt es uns, durch feste, aber liebevolle Behandlung das Vertrauen und die Zuneigung dieser kühnen Bergbewohner zu gewinnen, so können wir hoffen, ihre Dienste besser als vorher zur Verteidigung des Kaiserreiches zu verwerten.

„Indem ich diese Beschreibung zu Ende bringe, möchte ich noch meine Anerkennung für das wahrhaft soldatenwürdige Benehmen der meinem Kommando unterstellten Truppen, nicht bloss während der Thätigkeit im Felde, sondern auch